

**news-Ticker WELT online zur Rechtschreibung am 09.08.2004**

## **KMK-Präsidentin gegen Volksabstimmung über Rechtschreibung**

Berlin (dpa) - Die Präsidentin der Kultusministerkonferenz (KMK), Doris Ahnen, hat sich gegen eine Volksabstimmung im Streit um die Rechtschreibreform ausgesprochen. In der ARD-Sendung «Sabine Christiansen» sagte Ahnen am Sonntagabend, die Mehrzahl der Bürger in diesem Land hätten «ganz andere Sorgen».

Die SPD-Politikerin verwies auf einen «einstimmigen Beschluß» in der KMK, die Rechtschreibreform zum 1. August 2005 einzuführen. «Zur guten Demokratie gehört auch Verlässlichkeit. Wir können nicht alle drei Tage die Pferde wechseln», betonte die rheinland-pfälzische Kultusministerin. Der Chefredakteur der «Bild am Sonntag», Claus Strunz, hatte sich in der Sendung für eine Volksabstimmung in der Frage ausgesprochen.

Der stellvertretende CDU-Vorsitzende Jürgen Rüttgers verwies auf eine Volksinitiative in Schleswig-Holstein, die eine große Mehrheit gegen die Rechtschreibreform hatte. «Die Politik hat dann entschieden, das interessiert uns nicht und wir machen weiter», erklärte Rüttgers in der Sendung weiter.

Die Kultusministerkonferenz will sich am 14. und 15. Oktober abermals mit der Rechtschreibung befassen, eine Woche zuvor tagen die Ministerpräsidenten. Die KMK hatte beschlossen, daß nach sechs Jahren Übergangszeit die neuen Regeln vom 1. August 2005 in Schulen und Ämtern verbindlich gelten. Eine Rücknahme der Reform würde Einstimmigkeit der Länder erfordern.

Doch in dieser Frage geht ein Riß quer durch Bundesländer und Medien in Deutschland. Rüttgers etwa will im Fall eines Wahlsiegs im bevölkerungsreichsten Bundesland die Rückkehr zu den alten Regeln herbeiführen. Die Mehrheit der Länder lehnt ein Kippen der Reform weiter ab. Bildungsverbände warnen vor einem Chaos bei einer Rücknahme der Reform, Buchverlage befürchten Millionenkosten auch für die Kommunen.

Die Axel Springer AG und der Spiegel-Verlag hatten am Freitag die «schnellstmögliche» Umstellung auf die alten Schreibweisen angekündigt, die «Süddeutsche Zeitung» will folgen.

«Die Kultusministerkonferenz ist sichtlich nervös», sagte Christian Schmid, Rechtschreibbeauftragter der Schweizer Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK), die der deutschen KMK entspricht, der Zürcher Zeitung «NZZ am Sonntag». Noch im August wollen laut Schmid die Bildungsbehörden der deutschsprachigen Länder auf Initiative der KMK über die Rechtschreibreform in Wien beraten. Die KMK dementierte diese Darstellung. Es handle sich lediglich um ein seit langem geplantes Fachtreffen auf Beamtenebene.

## Schwierige Zeiten: Neue Duden-Auflage vor dem Start

Von Bernd Glebe, dpa

Mannheim (dpa) - Der Duden gilt als Standardwerk der deutschen Rechtschreibung. Etwa alle fünf Jahre kommt eine neue Auflage auf den Markt. Am 28. August ist der offizielle Start von Duden-Nummer 23 aus dem Verlag Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG in Mannheim.

Das Nachschlagewerk mit dem prägnanten gelben Einband wird 5.000 neue Wörter beinhalten, aufgelistet nach dem aktuellen Stand der neuen Rechtschreibung.

Die wiederaufgeflamte Diskussion über die Rechtschreibreform läßt die Duden-Redaktion kalt. «Die Diskussion um die Rechtschreibung ist so alt wie die Rechtschreibung selbst. Was wir jetzt erleben, ist eine Wiederholung der Geschichte», sagt Redaktionsleiter Matthias Wermke. «Vom Inhalt her ist die Sache den Streit nicht wert.» Vom 1. August 2005 an sollen die neuen Regeln verbindlich in den Schulen gelten. Daß die Ministerpräsidenten der Länder mit einem einheitlichen Votum den Beschluß ihrer Kultusminister noch kippen werden, hält er für unwahrscheinlich. «Die Reform ist seit acht Jahren Alltag.»

Die Diskussion über die neuen Schreibweisen hat für den Sprachexperten ohnehin etwas Irreales: Nur etwa zwei Prozent der Wörter eines normalen Textes würden durch die Rechtschreibreform verändert, betont Wermke. «Von den rund 1.850 Wörtern der Grundrechtsparagrafen des Grundgesetzes sind lediglich vier von der Neuregelung betroffen.» Dabei handele es sich in drei Fällen um den Ersatz von «ß» durch «ss» und einmal um die veränderte Groß- und Kleinschreibung. «98 Prozent der neuen Rechtschreibung sind die alte Rechtschreibung.»

In der neuen Duden-Ausgabe ist die neue Schreibweise weiterhin rot markiert. Wie es bei Nummer 24 aussehen wird, ist derzeit noch unklar. In der aktuellen Ausgabe sind Wörter aufgenommen worden wie Billigflieger, Ich-AG, Minijob, Fotohandy oder Sars und Genmais. Als Dokumentation der Zeit will sich der Duden bei seiner Auflistung verstehen. Dazu werden in dem sogenannten Gebrauchswörterbuch auch Grammatikhinweise gegeben und die Regeln für Trennungen aufgeführt.

Insgesamt gibt es 125.000 Stichwörter. Damit ist die 23. Auflage die bislang umfangreichste in der fast 125jährigen Geschichte des Dudens. Die Kosten für die Realisierung einer Auflage liegen bei mehreren 100.000 Euro. Etwa ein dreiviertel Jahr wurde daran gearbeitet. Auf der CD-ROM-Fassung wird erstmals auch eine Aussprachehilfe zu schwierigen Wörtern angeboten.

**news-Ticker WELT online zur Rechtschreibung am 09.08.2004**

## **Schüler-Texte für Zeitung werden in der Redaktion auf alt getrimmt**

Frankfurt/Main (dpa) - Aus richtig mach falsch: Die von Schülern verfaßten Texte für die Jugendseite in der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» werden nachträglich auf «alt» getrimmt. Die Kinder liefern ihre Beiträge für die Seite «Jugend schreibt» in neuer Rechtschreibung an, wie die FAZ der dpa bestätigte. Die Redaktion ändert die Texte dann gemäß den alten Rechtschreibregeln ab. So finden die Jugendlichen Schreibweisen in ihren gedruckten Beiträgen, die ihnen im Diktat in der Schule als falsch angestrichen würden.

## **Blick ins Ausland: Dänische Reform sollte Abstand zu Deutschland schaffen**

*Von Thomas Borchert, dpa*

Kopenhagen (dpa) - Die einzige umfassende Rechtschreibreform in der Geschichte Dänemarks sollte vor allem den Abstand zum großen Nachbarn Deutschland unterstreichen. Das Kopenhagener Unterrichtsministerium verfügte 1948 die Abschaffung der Großschreibung normaler Substantive. Das wurde von der Bevölkerung drei Jahre nach Ende der Besetzung des skandinavischen Landes durch das nationalsozialistische Deutschland vor allem als Akt der Distanzierung akzeptiert. «Ansonsten war und ist die Fachwelt ganz und gar uneinig über diesen Weg», meint Vibeke Sandersen vom Dänischen Sprachausschuß.

Ganz und gar uneinig waren und sind viele dänische Kommunalpolitiker mit der ebenfalls 1948 verfügten Abschaffung des traditionellen Doppelbuchstabens «aa» am Anfang des Alphabetes und den Ersatz durch das moderne «å», mit dem das Alphabet jetzt abgeschlossen wird. Die Stadtväter und -mütter von Aabenraa (deutsch: Apenrade) nahe der Grenze befürchteten sogar handfeste wirtschaftliche Nachteile durch das Abrutschen im Alphabet und schickten Zirkus-elefanten für eine Protestaktion vor das Kopenhagener Parlament. Sie setzten nach fast 40 Jahren durch, daß bei Eigennamen nun Wahlfreiheit besteht.

Entsprechend dürfen die Dänen seit den 90er Jahren auch frei entscheiden, ob sie «mayonnaise» oder lieber entsprechend der Aussprache «majonæse» schreiben. Verschiebungen bei der Kommasetzung durch den vor 50 Jahren gegründeten und seitdem mit starken Rechten ausgestatteten «Dansk Sprognævn» (Dänischer Sprachausschuß) fielen 1996 so kompliziert aus, daß sie von Lehrern an Gymnasien immer mehr zu Gunsten eines allgemeinen «Alles ist erlaubt» vernachlässigt wurden. Nach einem achtjährigen «Kommakrieg» wurden die Regeln im vergangenen Sommer wieder kräftig vereinfacht.

**news-Ticker WELT online zur Rechtschreibung am 09.08.2004**

## **Rechtschreibreform: Ein Ris(ß)s geht durch Deutschland**

Hamburg (dpa) - Genau fünf Jahre nach Einführung einer neuen Rechtschreibung ist die Debatte um das Regelwerk auf einem neuen Höhepunkt: Die Rückkehr mehrerer Großverlage zur gewohnten Schreibweise ist in schärfsten Tönen kritisiert worden. Die Kultusministerkonferenz argumentiert mit den Kosten einer Umstellung. Viele Gegner der Reform lassen das nicht gelten: Schließlich sei das auch 1999 kein Hindernis gewesen. Somit bewegt Deutschland derzeit trotz Hartz IV und Irak vor allem die Frage, ob 'zusammen geschrieben' etwas anderes ist als 'zusammengeschrieben'.

**news-Ticker WELT online zur Rechtschreibung am 09.08.2004**

## **PEN für möglichst schnelle Rücknahme**

Frankfurt/Main (dpa) - Der Schriftstellerverband PEN plädiert für eine Rücknahme der Rechtschreibreform so schnell wie möglich. «Die Reform ist als geheime Kommandosache von der Bürokratie ausgeheckt worden», sagte PEN-Präsident Johano Strasser am Montag in einem dpa-Gespräch.

«Ich finde, daß sich nicht irgendwelche Bürokraten in Hinterzimmern einfach neue Regeln ausdenken und dem staunenden Publikum aufzwingen sollten.» Argumente gegen die neue Schreibweise gebe es viele: Es seien viele sprachliche Differenzierungsmöglichkeiten verlorengegangen, die historischen Spuren der Sprache seien verwischt worden. Für die Schüler sei die neue Schreibweise nicht leichter. Der PEN-Kongreß hatte bei seiner jüngsten Tagung bereits die Rücknahme der Reform gefordert.

Daß die Debatte nach Jahren wieder aufkocht, war für Strasser «überfällig»: «Nachdem die Erfinder ohnehin eine Reform der Reform angekündigt hatten, fiel auch das letzte Argument der Befürworter - die hohen Kosten und die vielen Umstellungsprobleme.» Schulbücher hätten ohnehin eine kurze Lebensdauer.

Ein Chaos fürchtet Strasser nicht - auch wenn einzelne Medien unterschiedliche Schreibweisen pflegten oder in unterschiedlichen Bundesländern verschiedene Rechtschreibregeln gelten würden. «Wir haben doch jetzt schon eine Situation, wie sie angeblich zu befürchten wäre.»

news-Ticker WELT online zur Rechtschreibung am 09.08.2004

## **Blick ins Ausland: In Frankreich wachen «Die Unsterblichen» über Orthographie**

*Von Petra Klingbeil, dpa*

Paris (dpa) - Frankreichs Schüler stöhnen über die Schwierigkeiten französischer Rechtschreibung, und die Sieger von Wettbewerben um fehlerfreie Diktate werden im Fernsehen gefeiert. Doch eine durchgreifende Vereinfachung ist im Land Molières kein Thema.

Statt dessen wird seit Jahrhunderten die Schriftsprache behutsam dem Wandel der Zeit angepaßt. Über stimmlose Wortendungen und rätselhafte Verbformen wacht unangefochten die «Académie Française», 1635 gegründet. Jüngstes Thema war die Einführung des weiblichen Titels «Madame la ministre», mit dem eine männliche Dominanz beendet wurde. Die Mitglieder der Académie, auch «Die Unsterblichen» genannt, entscheiden darüber, ob Akzente auf Großbuchstaben oder ob Bindestriche zwischen die Ziffern hoher Zahlen gehören.

Die befürchtete «reelle Bedrohung» des Französischen durch die englische Sprache hat in den vergangenen Jahrzehnten die Akademiker stark beschäftigt. Aus «e-mail» wurde «courriel» oder «courrier électronique». Und beim Tennis hat sich statt «tie-break» das «jeux décisif» durchgesetzt. Neueinführungen werden im Amtsblatt veröffentlicht: So wurde am 31. Mai 1996 ganz offiziell aus dem amerikanischen Begriff CD-ROM (Compact Disk Read Only Memory) das französische «Cédérom», mit verbindlicher Schreibweise und Aussprache. Maß aller Dinge ist das Wörterbuch der Académie, von dem seit 1694 bislang 8 Ausgaben erschienen sind. Die «Unsterblichen» sind bienenfleißig: Die Ausgabe von 1935 hat mit 35.000 Wörtern doppelt so viele Einträge wie die Erstausgabe. Noch recht hilflos steht die Académie allerdings vor dem Phänomen stark verkürzter Formulierungen, wie sie sich Jugendliche als SMS-Nachrichten über Handies zuschicken.

**news-Ticker WELT online zur Rechtschreibung am 09.08.2004**

## **Schröder gegen Rücknahme der Rechtschreibreform**

Berlin (dpa) - Geht's nach dem Kanzler, wird die Rechtschreibreform nicht zurückgenommen. Seitens der Bundesregierung gebe es keine Überlegungen, die Rechtschreibreform rückgängig zu machen, sagte ein Regierungssprecher in Berlin. Er verwies auf die Zuständigkeit der Länder in dieser Frage. Der Schriftstellerverband PEN verlangte unterdessen die Rückkehr zu den alten Regeln. Die Reform sei als geheime Kommandosache von der Bürokratie ausgeheckt worden, sagte PEN-Präsident Johano Strasser in einem dpa-Gespräch.

## **KMK-Präsidentin Ahnen gegen Volksabstimmung**

Berlin (dpa) - Die Präsidentin der Kultusministerkonferenz (KMK), Doris Ahnen, hat sich gegen eine Volksabstimmung im Streit um die Rechtschreibreform ausgesprochen. Ahnen sagte, die Mehrzahl der Bürger im Land hätten «ganz andere Sorgen».

Die SPD-Politikerin verwies auf einen «einstimmigen Beschluß» in der KMK, die Rechtschreibreform zum 1. August 2005 einzuführen. «Zur guten Demokratie gehört auch Verlässlichkeit. Wir können nicht alle drei Tage die Pferde wechseln», betonte die rheinland-pfälzische Kultusministerin. Der Chefredakteur der «Bild am Sonntag», Claus Strunz, hatte sich in der Sendung für eine Volksabstimmung in der Frage ausgesprochen.

Der stellvertretende CDU-Vorsitzende Jürgen Rüttgers verwies auf eine Volksinitiative in Schleswig-Holstein, die eine große Mehrheit gegen die Rechtschreibreform hatte. «Die Politik hat dann entschieden, das interessiert uns nicht und wir machen weiter», erklärte Rüttgers in der Sendung weiter.

Die Kultusministerkonferenz will sich am 14. und 15. Oktober abermals mit der Rechtschreibung befassen, eine Woche zuvor tagen die Ministerpräsidenten. Die KMK hatte beschlossen, daß nach sechs Jahren Übergangszeit die neuen Regeln vom 1. August 2005 in Schulen und Ämtern verbindlich gelten. Eine Rücknahme der Reform würde Einstimmigkeit der Länder erfordern.

Doch in dieser Frage geht ein Riß quer durch Bundesländer und Medien in Deutschland. Rüttgers etwa will im Fall eines Wahlsiegs im bevölkerungsreichsten Bundesland die Rückkehr zu den alten Regeln herbeiführen. Die Mehrheit der Länder lehnt ein Kippen der Reform weiter ab. Bildungsverbände warnen vor einem Chaos bei einer Rücknahme der Reform, Buchverlage befürchten Millionenkosten auch für die Kommunen.

Die Axel Springer AG und der Spiegel-Verlag hatten am Freitag die «schnellstmögliche» Umstellung auf die alten Schreibweisen angekündigt, die «Süddeutsche Zeitung» will folgen.

«Die Kultusministerkonferenz ist sichtlich nervös», sagte Christian Schmid, Rechtschreibbeauftragter der Schweizer Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK), die der deutschen KMK entspricht, der Zürcher Zeitung «NZZ am Sonntag». Noch im August wollen laut Schmid die Bildungsbehörden der deutschsprachigen Länder auf Initiative der KMK über die Rechtschreibreform in Wien beraten. Die KMK dementierte diese Darstellung. Es handle sich lediglich um ein seit langem geplantes Fachtreffen auf Beamtenebene.

**news-Ticker WELT online zur Rechtschreibung am 09.08.2004**

## **Neue Rechtschreibdebatte verunsichert Schüler und Lehrer**

*Von Ulrike Wronski, dpa*

Kiel (dpa) - Schleswig-Holsteins Schüler und Lehrer sind am Montag verunsichert ins neue Schuljahr gestartet: Die überraschende Ankündigung einiger Verlage, zur alten Rechtschreibung zurückzukehren, trifft auch in der Kieler Klaus-Groth-Schule auf ein geteiltes Echo.

«Ich habe mich an die neue Schreibweise gewöhnt und bin deshalb gegen eine erneute Umstellung», sagt der 15jährige Realschüler Roman Glöckner. Sarah Buck (14) hingegen findet die neuen Regeln komplizierter und hätte nichts gegen eine Rückkehr zur alten Rechtschreibung einzuwenden. Die gleichaltrige Jacqueline Stringe teilt diese Meinung: «Ich schreibe 'dass' immer noch mit 'ß'. Das gibt dann Fehler.»

Die beiden elfjährigen Schülerinnen Leonik Martens und Jennifer Petersen wollen die neue Rechtschreibung behalten. Ihre Deutschlehrerin, Carmen Bohnsack, sagt: «Jetzt, wo wir die neuen Regeln jahrelang unterrichtet haben, sollten wir auch dabei bleiben. Die neue Rechtschreibung ist mittlerweile selbstverständlich für die Schüler geworden.»

Schulleiter Hans-Karl Fiek kann die aktuelle Debatte überhaupt nicht nachvollziehen. «Ich finde es unmöglich, daß ausgerechnet der "Spiegel" zur alten Schreibung zurückkehrt. Wenn das um sich greift, wäre das eine mittlere Katastrophe für die Schulen. Die Lehrbücher sind gerade komplett umgestellt. Dafür haben wir in den vergangenen fünf Jahren den Großteil unseres Etats verwendet.»

Nach Einschätzung von Fiek, der selbst Deutsch unterrichtet, haben die Schüler keine Probleme mit den neuen Regeln. Sie kämen mit den vielen Vereinfachungen sehr gut zurecht. «Die Zehntkläßler haben mich heute besorgt gefragt, ob sie nun schon wieder alles neu lernen müßten.»